

Planet der Alten

Traufetter, Gerald / Zuber, Helene

Nach der Bevölkerungsexplosion setzt in den Entwicklungsländern nun die Vergreisung ein. Erstmals in der Erdgeschichte werden 2050 mehr Alte als Junge auf der Welt leben.

Prompt hat sich Khatemun Nessa erkältet. In der trockenen Luft der Klimaanlage muss sie ständig niesen, und auch sonst wirkt die verschrumpelte Gestalt der 65-jährigen Frau aus Bangladesch zerbrechlich. Trotzdem versprühen die Augen in ihrem tiefdunklen, runzeligen Gesicht jugendlichen Glanz. "Endlich", strahlt sie unter ihrem schwarzen Schal hervor, den sie sich kunstvoll über Kopf und Körper geschlungen hat, "endlich habe ich einen Ort gefunden, wo man mir zuhört."

Dieser Ort liegt Tausende Kilometer von ihrer Heimat, einem kleinen Dorf nördlich der Hauptstadt Dhaka, entfernt. Im Konferenzzentrum von Madrid nimmt Nessa am Uno-Forum über das Altern der Weltbevölkerung teil. Während in Europa allerorten über die Bedürfnisse der alternden Bevölkerung debattiert wird, "interessiert sich niemand der Mächtigen für uns", klagt Nessa, und ihr linker Nasenflügel mit dem türkisfarbigen Schmuckstein bebt vor Zorn.

Alle redeten nur von den galoppierenden Geburtenzahlen und davon, "all die Säuglinge zu füttern und am Sterben zu hindern". Doch die geburtenstarken Jahrgänge erreichen allmählich das Seniorenalter. Mittlerweile sind 7,2 Millionen Bangladescher 60 Jahre oder älter. In 50 Jahren sollen es mehr als 40 Millionen sein. Über die Versorgung dieses Greisenheeres jedoch hat sich niemand Gedanken gemacht. "Für die Alten bleiben bislang nicht mehr als Almosen", sagt Nessa, die als Aktivistin einer kleinen Selbsthilfegruppe alter Frauen nach Madrid gereist ist.

Unter Demografen, Politikern und Entwicklungshelfern ist derzeit ein grosses Umdenken im Gange. In vielen Köpfen steckt immer noch das Horrorszenario von der "Bevölkerungsexplosion". Elf, womöglich gar zwölf Milliarden Menschen würden schon bald einem Heuschreckenschwarm gleich die Ressourcen des Planeten verzehren. Kriege um Wasser, Nahrung und Rohstoffe sollten die Folge sein.

Doch nun dämmert es vielen, dass die Verteilungskämpfe der Zukunft eher um Rente und Altenheimplatz ausgetragen werden - nicht nur in den Industrienationen, sondern zur Überraschung vieler auch in den Schwellen- und Entwicklungsländern. -- S.199 Bis zum Jahr 2050 wird sich "eine stille Revolution" vollzogen haben, wie es Uno-Generalsekretär Kofi Annan ausdrückt: In nur zwei Generationen wird es weltweit mehr alte Menschen als junge Leute geben.

"Dieses in der Menschheitsgeschichte einzigartige Phänomen lässt sich von seinen Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Politik höchstens mit der letzten grossen Pestwelle des Mittelalters vergleichen", erklärt Axel Börsch-Supan vom Mannheim Research Institute for the Economics of Aging.

Den vollständigen Artikel finden Sie im Spiegel vom 15.04.2002 unter <http://www.spiegel.de>